



August Schneider vor seinem Fahrgeschäft Piraten-Fluss, mit dem er schwitzenden Rummelgängern an heißen Sommertagen etwas Abkühlung verspricht.

Fotos (2): Robin Kraska

Schausteller: eine alte Zunft und die Moderne

Es wäre übertrieben zu sagen, die Gilde der Schausteller sei vom Aussterben bedroht. Doch auch die Verkäufer der kleinen Alltagsfluchten sehen sich mit einem neuen Freizeitverhaltens konfrontiert.

Von Robin Kraska

Rudolstadt. Das Zuhause von Thomas Schneider und seiner Familie ist den Sommer über ein geräumiger Wohnwagen. Zwar lässt die kleine Treppe zum Eingang mit Gatter ein wenig Eigenheimatmosphäre aufkommen, doch es bleibt ein Domizil auf Zeit. „Wir sind quasi schon immer Schausteller gewesen, mein Sohn ist jetzt die achte Generation“, erzählt Schneider, der aus Münster stammt. Einen anderen Beruf habe er sich nie wirklich vorstellen können: „Als Kind dachte ich immer, später mal auf der Kirmes oder einem Rummelplatz zu arbeiten“. Die Vorstellung hat sich erfüllt. Heute ist

Schneider Besitzer von drei Wasserachterbahnen. Mit dem Piraten-Fluss ist er gerade in Rudolstadt zu Gast, eine andere auf dem Weg nach Nürnberg. Eine fährt sein Schwager, die andere der Schwiegervater. Es ist ein riesiges Familienunternehmen. „Der Besitzer des Skylinetowers ist zum Beispiel ein Vetter von mir“, sagt er und weist zu dem Aussichtsturm.

Die Schaustellerszene, eine große Solidargemeinschaft, gleichwohl kein Verschworener Haufen. „Es wird sich gegenseitig gekannt und geholfen, wenn Not am Mann ist“, sagt Schneider. Man trifft sich auf den Festplätzen der Republik wieder: Der Eisleber Wiese, dem Stoppelmarkt in Vechta, zum Jura-Volksfest im oberpfälzischen Neumarkt. Und obwohl sich das Konzept Jahrmarkt anhaltender Beliebtheit erfreut, beobachtet Schneider einen Wandel im Freizeit- und Erlebnisverhalten, gerade der Jüngeren: „Zu meiner

Jugend waren Rummel der Höhepunkt im Jahr. Da haben die Besucher extra darauf hin gesparrt. Die jungen Männer fuhr in einer Tour Autoscooter, gegen Ende der Woche sah man dann alle schon das Kleingeld zählen“, erinnert sich Schneider, selbst Jahrgang 1964.

Manchmal sei die Jugend allein wegen der Musik und Jukeboxen zum Festplatz geströmt. In Zeiten von Smartphones, Streamingdiensten und vor allem ständiger Verfügbarkeit undenkbar. Er sagt weiter: „Das Freizeitangebot ist größer und spektakulärer geworden, auch alltäglicher“. Die großen Erlebnisparcs mit ihren weithin bekannten Attraktionen sieht er hingegen nicht als Gefahr. Überhaupt liegt ihm fern, sich zu beklagen, auch wenn die Arbeit zugleich Traum und Knochenjob sei. Vor einer Woche kam Schneiders Treck mit zehn Anhängern und über Nacht nach Rudolstadt. Eine komplette Um-



August Schneiders Mitarbeiter Mirek bearbeitet einen Holzrahmen, der den Piraten-Fluss ziert.

setzung von einem Ort zum anderen nimmt vier Tage in Anspruch. Der einzelne Aufbau die Hälfte. „Wenn die Zeit drängt, kann das aber auch auf zwanzig Stunden schrumpfen“, gibt er zu. Schließlich muss der TÜV auch noch die Abnahme machen und die Betriebslaubnis

ausstellen. Bei rund 15 Engagements in einer Saison, die um Ostern beginnt und im Oktober endet, eine wahre Vollzeitstelle. Wenn einmal alles steht, fängt der Arbeitstag für Schneider und seine sechs Männer gegen neun an: Zwei Mitarbeiter begehen dann die Achterbahn, prüfen

Schrauben, Bolzen und Verbindungen, ziehen wenn nötig nach. Alle drei Tage müssen Teile geschmiert werden. 220 000 Liter Wasser braucht der Piratenfluss, damit die Fahrgäste eine reibungslose Fahrt erleben. In der Nebensaison lagert die Anlage, gemeinsam mit ihren beiden Schwestern Poseidon und Auf Manitus Spuren, in einer Lagerhalle im Münsterland, das dann wieder zur festen Heimat von Schneider, seiner Frau und der Tochter wird. Und dann stehen Papierkram, Revision und Investitionen an – für nächste Woche erwartet Schneider seine neue Zugmaschine. Wert: zirka 850 000 Euro.

Was macht ein Schausteller, der immer im Dienste guter Laune arbeitet, wenn er selbst einmal Lust auf Rummel hat? „Unsere letzte Station in diesem Jahr ist das Erfurter Oktoberfest. Da wird schon mal Zeit sein, die Kollegen als Gast zu besuchen“, sagt August Schneider.